



Foto: Andriy Bezulov - stock.adobe.com

Zusatzversicherung
Mit Gesundheitsschutzpunkten **Seite 11**

FAST
500.000
VERKAUFTE
EXEMPLARE*

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 6 | 26. März 2021 | 73. Jahrgang | www.DHZ.net

*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 498.515 Exemplare (IVV IV/2020) | **Preis: 3,10 Euro**

Friseurwald wächst

Die große Bedeutung, die das Thema Nachhaltigkeit im Handwerk genießt, wurde kürzlich beim ZDH-Forum „Wir denken in Generationen“ mit Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD), dem CDU-Vorsitzenden Armin Laschet und Grünen-Chefin Annalena Baerbock in Berlin deutlich. Wie stark sich Handwerker für den Klimaschutz einsetzen, zeigt eine Initiative von Friseurmeister Carlos Weiss, der zusammen mit dem Forst- und Agrarwissenschaftler Jan Borchert die Deutsche Gesellschaft für klimaneutrales Handwerk in Wiesbaden gegründet hat. Im Projekt „Cut Climate Change“ können Friseursalons für nicht vermeidbare CO₂-Emissionen Zertifikate kaufen. Aus den Einnahmen finanziert die Gesellschaft Aufforstungsaktionen, um den CO₂-Ausstoß zu kompensieren. Gegenwärtig entsteht auf diese Weise der erste Friseurwald im hessischen Schlagenbad. Im Dezember haben freiwillige Helfer um Carlos Weiss (Foto) und Jan Borchert dort erste Bäume gepflanzt, Ende März soll die Aktion fortgesetzt werden.

Foto: Niels Burock



Höhere Ausbildungsprämie kommt

Corona-gebeutelte Unternehmen können mit mehr Hilfen rechnen – Zugang für Betriebe erleichtert **VON KARIN BIRK**

Die Bundesregierung will angesichts der anhaltenden Corona-Pandemie mit verschiedenen Maßnahmen eine Krise am Ausbildungsmarkt verhindern. „Wir brauchen ein Jahr der Ausbildung“, betonte Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD). Die Regierung habe deshalb den Schutzschirm für Ausbildungsplätze breiter gespannt und die Prämien verdoppelt, sagte er. Die verbesserten Leistungen sollen außerdem einem größeren Kreis an corona-gebeutelten Betrieben zugänglich sein. „Insgesamt stellen wir 500 Millionen Euro für dieses Jahr und 200 Millionen Euro für das nächste Jahr bereit“, sagte Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU). Darüber hinaus

haben sich Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften in der „Allianz für Aus- und Weiterbildung“ darauf geeinigt, die digitale Berufsorientierung – auch in Schulen – zu stärken.

Der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Hans Peter Wollseifer, bezeichnete das Programm als „hilfreich“. Allerdings entbinde es die Politik nicht davon, bereits heute den Grundstein für eine langfristige Fachkräftesicherung durch berufliche Ausbildung zu legen. Es gelte, die berufliche Ausbildung gleichwertig zur akademischen Ausbildung zu fördern, sagte er im Interview mit der DHZ. Wollseifer regt einen „Sommer der Berufsbildung“ an. Die Idee: Alle Akteure der beruflichen Bildung sollen ihr

Engagement intensivieren und Aktionen starten, um Jugendliche für eine duale Berufsausbildung zu begeistern. „Denkbar wären betriebliche Praktika und Sommercamps, in denen Jugendliche auf eine Ausbildung vorbereitet werden können.“

Nach Ansicht von DGB-Vize Elke Hannack ist es „fünf vor zwölf auf dem Ausbildungsmarkt“. Um im zweiten Jahr der Corona-Krise einen erneuten Einbruch der Zahl der Ausbildungsverträge zu verhindern, müssten die Hilfen jetzt schneller, unbürokratischer und an mehr Unternehmen fließen.

Wie Heil sagte, soll die Ausbildungsprämie für die von der Corona-Krise betroffenen Ausbildungsbetriebe von 2.000 auf 4.000 Euro

pro Ausbildungsplatz erhöht werden, wenn die Ausbildungsquote gehalten wird. Für Unternehmen, die zusätzliche Auszubildende einstellen, soll die Prämie auf 6.000 Euro verdoppelt werden. Dabei gelten die Prämien für das neue Ausbildungsjahr ab dem 1. Juni 2021. Die bisherigen Prämien werden bis dahin verlängert. Ab Anfang Juni werden außerdem die Fördervoraussetzungen erleichtert: Erhalten sollen die Hilfen Unternehmen mit bis zu 499 Mitarbeitern, die wegen der Corona-Krise einen Monat in Kurzarbeit waren oder in einem Monat einen Umsatzrückgang von 30 Prozent im Vergleich zum jeweiligen Monat 2019 verbuchen mussten. Auch wer trotz Kurzarbeit weiter ausgebildet, bekommt neben einem Zu-

schuss von 75 Prozent der Ausbildungsvergütung jetzt 50 Prozent des Lohns der Ausbilder ersetzt. Darüber hinaus wurde die Übernahmepremie auf 6.000 Euro verdoppelt. Sie gilt für alle, die Auszubildende aus insolventen oder angeschlagenen Unternehmen übernehmen. Neu ist ein einmaliger Sonderzuschuss für Kleinstunternehmen mit bis zu vier Mitarbeitern. Sie erhalten einmalig 1.000 Euro pro Auszubildenden, wenn sie trotz zweitem Lockdown die Ausbildung ihrer Lehrlinge 30 Tage weitergeführt haben.

Die Änderungen werden in der sogenannten „Ersten Förderrichtlinie“ umgesetzt. Anträge können dann bei der Agentur für Arbeit gestellt werden. **Seite 2**

Kurs: Virtual Reality im Handwerk

Virtual Reality (VR) ist längst nicht mehr allein in der Spielecke zu finden. Mittlerweile haben sich viele verschiedene Anwendungsbereiche etabliert. So kann ein Hausbauer bereits im virtuellen Raum durch sein späteres Heim laufen, bevor überhaupt der erste Stein gesetzt wurde. Oder ein Elektroniker fährt mit einem Tablet an einer Hauswand entlang und lässt sich virtuell anzeigen, wie es hinter der Fassade aussieht. Oder man trifft sich – jeder von zu Hause oder der Werkstatt aus – zu einer virtuellen Weiterbildung.

Um die vielen Anwendungsmöglichkeiten auch für Handwerker zu zeigen, startet die Handwerkskammer Halle am 29. April einen kostenfreien Workshop. Von 9 bis 16 Uhr werden die Grundlagen erklärt, praktische Beispiele gezeigt und die Teilnehmer stellen eine Kopfhaltung für das Handy her.

Vorkenntnisse sind nicht nötig. Ein eigenes Smartphone sollte mitgebracht werden. **ml**

Informationen und Anmeldung:
hwkhalle.de/VR



Handwerk im digitalen Raum? Als Hilfsmittel kann Virtual Reality viel Zeit sparen und neue Anwendungsmöglichkeiten ermöglichen.

Foto: Tima Miroshnichenko/pixabay.com

Rund um gut versichert.

Infos unter www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

SATIRE

Trabi hängt Tesla ab

Wer sein Geld zuletzt in Aktien von Tesla angelegt hat, kann heute kräftig Kasse machen. Um mehr als 600 Prozent ist deren Wert innerhalb eines Jahres gestiegen. Die schicken Elektro-Autos haben an der Börse eine wahre Kursrallye hingelegt. Tesla-Chef Elon Musk gibt auch sonst kräftig Gas. Sein Raumfahrt-Unternehmen SpaceX bastelt an der größten Rakete der Welt. Und die neue Tesla-Fabrik in Brandenburg wächst ohne Rücksicht auf Umweltauflagen in derart rasantem Tempo, dass dem Aufsichtsrat des nahen BER-Flughafens ganz schwindelig wird.

Tesla – das ist der Turbokapitalismus, vor dem die SED-Genossen in der DDR immer gewarnt haben. Die werktätige Bevölkerung im sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaat durfte es da gemütlicher angehen. Auf den Trabant mussten die Ostdeutschen fast so lange warten wie auf den Mauerfall. Dafür haben sie dann aber ein grundsolides Auto bekommen. Obwohl der Trabi mit seinem Zweitaktmotor und den stinkenden Abgasen schon seit drei Jahrzehnten nicht mehr gebaut wird, hängt er auf den deutschen Straßen den Tesla immer noch locker ab. Wie eine Auswertung der jüngsten Statistik des Kraftfahrtbundesamtes ergab, sind heute reichlich 38.000 Trabis zugelassen, knapp 4.000 mehr als Teslas. Jetzt wissen wir jedenfalls, warum die aus Duroplaste gefertigten Karossen aus dem ehemaligen Sachsenringwerk in Zwickau gerne als Rennpappe bezeichnet werden. **ste**

ONLINE



Foto: klyaksun - stock.adobe.com

Azubis mit Prüfungsangst: Das können Ausbilder tun

Tipps, wie Betriebe helfen können, dass Lehrlinge ihre Prüfungsangst in den Griff bekommen.

Link: www.dhz.net/pruefung



4 191078 703101

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Auch sie leiden unter der Situation: Durch Berufsschul- und Betriebsschließungen fehlt den Auszubildenden wichtige Zeit, um theoretisches und praktisches Wissen zu erlangen. Fehlende Berufsorientierung in den Abschlussklassen der Schulen könnte zudem zu noch größeren Nachwuchssorgen im Handwerk führen. Foto: Sascha Schneider/amh-online.de

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin ...

In einem Brief an Angela Merkel fordert das Handwerk in Sachsen-Anhalt eine Strategie für die Rückkehr zur Normalität – auch wenn und gerade weil das Virus voraussichtlich dauerhaft bleiben werde

In einem Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel haben Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle (Saale), Hagen Mauer, Präsident der Handwerkskammer Magdeburg, und Uwe Runge, Präsident des Handwerkstags Sachsen-Anhalt, die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf das Handwerk reflektiert und eindrücklich um die Entwicklung einer Strategie gebeten, die eine Rückkehr in ein normales Wirtschafts- und Gesellschaftsleben ermöglicht.

In ihrem Schreiben sprechen Keindorf, Mauer und Runge stellvertretend für eine Vielzahl von Handwerkern in Sachsen-Anhalt, die seit Beginn der Pandemie die wirtschaftlichen und persönlichen Folgen von Schließungen und Einschränkungen zu spüren bekommen und noch immer zu wenig Licht am Ende des Tunnels sehen.

Der am 1. März an das Bundeskanzleramt gesendete Brief beinhaltet folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Dr. Merkel, seit einem Jahr nehmen die Folgen der Covid-19-Pandemie Einfluss auf das gesamte Sein in unserem Land. Bereiche der Wirtschaft, des gesellschaftlichen und privaten Lebens werden gleichermaßen davon beeinflusst.

Wir, die Repräsentanten von ca. 25.000 Unternehmen des Handwerks mit 133.000 Mitarbeitern und 7.300 Auszubildenden in Sachsen-Anhalt, wenden uns voller Sorge an Sie. Es ist aus unserer Sicht unbestritten, dass der Schutz der Menschen in diesem Land eine hohe Priorität haben sollte und muss. Viele der oft ad hoc getroffenen Maßnahmen haben ihren Nutzen gehabt, Infektionsketten vermindert und Leben gerettet. Zugleich waren etliche der Eindämmungen aus Sicht des Handwerks wenig planvoll, schwer erklärlich und zu wenig begründet. Daher reflektieren wir Ihnen heute einen wachsenden Unmut einer zunehmenden Zahl von Unternehmern und deren Mitarbeitern, die einen weiter andauernden



Ein Brief, der die Sorgen und Forderungen des Handwerks zusammenfasst, ging an die Bundeskanzlerin. Faksimile: HWK Halle

Defacto-Ausnahmestand mit ernsthaften Schäden für die Zukunft verbinden. Viele Handwerksunternehmen sind an der Grenze ihrer Belastbarkeit angekommen oder haben diese überschritten. Dieses Meinungsbild wird auch durch die von der Bundesregierung getroffenen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Unterstützung Betroffener nicht abgemildert. Das Credo der Unternehmer ist der Wunsch nach Arbeit statt einer Alimentierung durch den Staat. Es ist den Betriebsinhabern durchaus klar, dass zur Bekämpfung Eindämmungsmaßnahmen und Hygienekonzepte erforderlich sind, auch Einschränkungen in sinnhaften Bereichen werden hingenommen. Was aber immer stärker aufstößt, ist die Fixierung der gesamten Politik auf ausgewählte Expertenmeinungen und von Einzelnen definierte statistische Zahlenwerte. Infolgedessen erkennen wir, zu unserer tiefen

Sorge, eine allenthalben spürbare Radikalisierung des Meinungsbildes in den Unternehmer- und Belegschaften bis hin zu einem völligen Vertrauensverlust gegenüber der Politik und dem Staatswesen. Die Folgen dieses Meinungsbildes auf kommende Landes- und Bundeswahlen sind unabsehbar. Wir bitten Sie eindringlich, in den weiteren Kampf gegen die Pandemie zur Minderung solcher Meinungsbilder auch Aspekte wie die Eigenverantwortung des Einzelnen, eine offene Meinungsbildung zu Fakten und Zahlen und den Blick in die Zukunft des Landes stärker mit einzubeziehen. Denn Wirtschaft und das Zusammenleben der Menschen sind auch ein Stückweit Psychologie. Wir brauchen eine Rückkehr zu optimistischen Zukunftsbetrachtung und nachhaltige Pläne für unser Land. Die letzten Entscheidungen der Bundes-

regierung zusammen mit den Länderministerpräsidenten sind ein Schritt in die richtige Richtung, orientieren sich aber aus unserer Sicht immer noch zu stark an Inzidenzwerten und nicht an der tatsächlichen Betroffenheit. Das Ziel der Politik muss die schnelle Wiederherstellung und Sicherung eines weitestgehend normalen Lebens und nicht die Verfestigung von Einschränkungen sein.

”

Das Credo der Unternehmer ist der Wunsch nach Arbeit.“

Auszug aus dem Brief

Besonders große Sorgen macht uns auch unser Bildungssystem. Schulschließungen und erhebliche Einschränkungen selbst bei geöffneten Schulen und ungenügende technische Ausstattung führen zu noch gar nicht absehbaren negativen Folgen, deren Auswirkungen Jahre zu spüren sein werden. Das gilt auch und gerade aus Sicht des Handwerks für die Berufsorientierung, die seit einem Jahr am Boden liegt und die die Nachwuchssorgen des Handwerks erheblich verstärkt. Hier regen wir für die Zukunft eine offene und ehrliche Diskussion der notwendigen Strukturen der Bildung in unserem Land an. Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, alle Erfahrung spricht für ein dauerhaftes Verbleiben des Corona-Virus in unserem Land. Auch mit bestimmt immer wieder auftretenden ersten Corona-Krankheitsfällen müssen wir in Zukunft ein normales Wirtschafts- und Gesellschaftsleben führen können. Wir brauchen eine klare Strategie für ein Leben mit dem Corona-Virus, die jahrelang gültig sein kann und die vielfältigen Bereiche abdeckt.

Wir stehen Ihnen gern für einen Dialog aus Sicht des Handwerks zur Verfügung...“

DAS IST MEINE MEINUNG

Signale geben Hoffnung

Mit Durchhaltevermögen Beschränkungen beenden

Für uns als Handwerkskammer haben die Eindämmungsmaßnahmen zur Bekämpfung der SARS-Covid-19-Pandemie mit ihren vielfältigen Auswirkungen auf die Wirtschaft in unserem Land eine Ausweitung unserer Lobbyarbeit für das Handwerk mit sich gebracht. Natürlich sind wir auch in „normalen“ Zeiten im kontinuierlichen Dialog mit der Landespolitik und -verwaltung. In den letzten Monaten allerdings ist das Gespräch jedoch häufiger und manchmal auch ein Stückweit emotionaler geworden. Ich selbst bringe in den wöchentlichen Telefonkonferenzen mit dem Wirtschaftsminister und in vielen anderen Telefon- oder Videokonferenzen immer und immer wieder die Sorgen des Handwerks hier im Süden des Landes vor. Diese Beharrlichkeit ist aus meiner Sicht mehr als notwendig, denn sonst werden die Belange der Kleinen im Chorus des Landes zu wenig gehört. In den letzten Tagen mehren sich die Signale, dass Ende März die noch bestehenden Einschränkungen der



Dirk Neumann
Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Halle (Saale)
Foto: HWK Halle

bestehenden Eindämmungsverordnungen für die Wirtschaft fallen könnten. Dann bleiben zwar immer noch die von uns schon immer unbestrittenen und weiterhin sinnvollen Hygienemaßnahmen, die Beschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit für die meisten Betriebe wird aber wegfallen können. Es ist jetzt an uns allen, dass wir diesen Erfolg durch die weitere Einhaltung der Schutzmaßnahmen nicht gefährden. Dafür wünsche ich uns gutes Durchhaltevermögen. *Ihr Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Halle (Saale)*

Sicherheit bei der Vergabe

Neues Wettbewerbsregister – Eintragungen für „schwarze Schafe“ unter Betrieben

Bundestag und Bundesrat haben den Gesetzesentwurf zum Wettbewerbsregister genehmigt. Das Wettbewerbsregister (WBR) ist eine elektronische Datenbank, die u.a. dazu dient, öffentlichen Auftraggebern Informationen für deren Vergabeverfahren zur Verfügung zu stellen. Damit wird ihnen ermöglicht, zu prüfen, ob Unternehmen wegen bestimmter Wirtschaftsdelikte vom Vergabeverfahren auszuschließen sind.

Die Registerbehörde ist das Bundeskartellamt. Eingetragen werden Unternehmen, denen einschlägige Wirtschaftsdelikte zuzurechnen sind, wobei die Registerbehörde die vorangegangene Entscheidung der Strafverfolgungsbehörde zu Lasten des eingetragenen Unternehmens überprüft, nachdem die Strafverfolgungsbehörde diese Eintragung an die Registerbehörde gemeldet hat. Vor der Eintragung werden die betroffenen Unternehmen darüber informiert. Unternehmen, die eine Abfrage vornehmen, müssen sich zuvor beim Wettbewerbsregister registrieren lassen.

Zur Abfrage vor der Erteilung eines Zuschlags sind Auftraggeber verpflichtet, wenn sie diesen ab einem geschätzten Auftragswert

von 30.000 Euro netto erteilen möchten. Unterhalb dieses Betrages bleibt eine Abfrage freiwillig. Die Abfrage erfolgt über das Webportal des Wettbewerbsregisters und setzt eine vorherige Registrierung und die Nutzung eines Softwarezertifikates voraus.

Ein im Wettbewerbsregister eingetragenes Unternehmen ist nicht automatisch vom Vergabeverfahren ausgeschlossen. Die Entscheidung darüber trifft der Auftraggeber eigenverantwortlich nach Maßgabe der vergaberechtlichen Vorschriften.

Ob ein Eintrag zum eigenen Unternehmen vorliegt, kann bei der Registerbehörde gegen eine Gebühr erfragt werden. Die Löschung von Einträgen aus dem Register erfolgt je nach Schwere des Deliktes nach drei bzw. nach fünf Jahren. Führt das Unternehmen Maßnahmen zur Aufarbeitung des Fehlverhaltens – eine sogenannte Selbstreinigung – durch, kann die Frist verkürzt werden. In diesem Fall muss das ehemalige eingetragene Unternehmen an dem Vergabeverfahren beteiligt werden.

Informationen zum Wettbewerbsregister:
www.bundeskartellamt.de



Was ich tue, macht mich selbstbewusst.

Wir wissen, was wir tun.

DAS HANDWERK
DEUTSCHE ZEHNTAUSEND JAHRE

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Handwerkskammer Halle (Saale)
Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann

Teamarbeit für die Innung

Nachrichten aus den Kreishandwerkerschaften:
Bäcker legen Geschäftsführung in die Hände der Kreishandwerkerschaft Halle-Saalekreis

Der Landesinnungsverband (LIV) des Bäckerhandwerks Sachsen-Anhalt hat zu Beginn des Jahres 2021 seine Geschäftsstelle in die Kreishandwerkerschaft Halle-Saalekreis verlegt. Die Kreishandwerkerschaft unterstützt den Verband u.a. bei Fragen der Aus- und Weiterbildung, bei der verbandsinternen Buchhaltung, der Organisation von Veranstaltungen, Mitgliederversammlungen oder Vorstandssitzungen. Auch die durch die Innungen durchgeführten Prüfungen werden teilweise mitorganisiert. Zuvor betrieb der Landesinnungsverband seine Geschäftsführung in Magdeburg.

Der LIV des Bäckerhandwerks Sachsen-Anhalt informiert seine Mitglieder regelmäßig zu rechtlichen und arbeitsrechtlichen Fragen, zu speziellen Fragen im Lebensmittel-, Hygiene- und Gewerbebereich, zur Region und zum Bäckerhandwerk in Sachsen-Anhalt. Er ist zudem Ansprechpartner zu allen Fragen und individuellen Problemen der berufsständischen Facharbeit und agiert als gemeinsame Interessenvertretung des Berufsstandes gegenüber Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Medien. Innungsmitglieder erhalten u.a. sozial- und arbeitsrechtliche Beratung, Unterstützung in

Lehrlings- und Ausbildungsangelegenheiten, Projektbegleitung von betrieblichen Vorhaben sowie Zugang zum Informationssystem des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks.

„Eine Mitgliedschaft in der Innung ermöglicht einen regen Austausch mit Kollegen sowie kostenfreie Beratungen und finanzielle Vorteile bei der Ausbildung von Lehrlingen oder der Inanspruchnahme unseres Inkassobüros“, sagt Daniela Lindeke, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Halle-Saalekreis. Für sie steht das gemeinsame Handeln der Innungen in der aktuellen Situation als eine der größten Herausforderungen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. „Gerade in so schwierigen Zeiten müssen wir Einigkeit bewahren. Nur wenn ein groß angelegtes Stimmungsbild dargestellt wird, können wir auf die Sorgen und Nöte des Handwerks hinweisen und dies zum Ausdruck bringen. Wir wissen, die Unternehmen haben genügend andere Aufgaben und aus diesem Grund werden durch uns die Informationen für Sie komprimiert aufgearbeitet.“

Ansprechpartner bei der Kreishandwerkerschaft: Daniela Lindeke, Tel. 0345/13157-20, E-Mail: lindeke@khs-hal-sk.de



Heiko Fengler überreicht Pokal, Plakette und Urkunde der Handwerkskammer Halle an Sören Torno, Stefanie Dreher und Vanessa Röder (v.l.n.r.).
Foto: Handwerkskammer Halle/Kühne

Firma will Azubis halten

Internationales Unternehmen in Sandersdorf-Brehna ist „Vorbildlicher Ausbildungsbetrieb“ der Handwerkskammer Halle **VON LISA KÜHNE**

Bis nach Kanada gehen die gefrorenen Backrohlinge der Firma EDNA International GmbH auf Reisen, um dort von Gastronomen und Hotels serviert zu werden. Und selbst die Franzosen sollen die Baguettes made in Sandersdorf-Brehna lieben, erzählt Ausbilderin Stefanie Dreher. Das Unternehmen erhielt kürzlich die Auszeichnung „Vorbildlicher Ausbildungsbetrieb 2020“ der Handwerkskammer Halle.

Wegen der Pandemie musste im vergangenen Jahr die Festveranstaltung für sechs ausgezeichnete Betriebe im Schloss Köthen ausfallen, sodass Heiko Fengler, Gruppenleiter Ausbildungsberatung der Handwerkskammer Halle, persönlich den Preis der Kammer überreichte. „Im Jahr 1997 hatte ich den ersten Kontakt zum Unternehmen, das damals unter Wollbacher Brot GmbH geführt wurde.“

Bis heute haben sie 165 Lehrlinge ausgebildet. Es wird Zeit, dass sie als

Unternehmen diese Auszeichnung erhalten“, sagte er. EDNA International bildet im Handwerk unter anderem Mechatroniker aus: „Ziel der Geschäftsführung ist es, Fachkräfte auszubilden, um diese in unserem

”

Die Übernahme nach erfolgreicher Ausbildung ist garantiert.“

Sören Torno
Ausbildungsleiter

Unternehmen zu halten. Die Übernahme nach erfolgreicher Ausbildung ist garantiert“, versichert Ausbildungsleiter Sören Torno. Aus diesem Grund spricht das international agierende Unternehmen offensiv Jugendliche an, beispielsweise auf Messen für Berufsorientierung und

an Schulen. Durch die Pandemie brechen diese Möglichkeiten allerdings weg. Neue Wege werden gesucht. Sören Torno möchte in Zukunft auf Social Media setzen und mit Großplakatierung aufmerksam machen. Allerdings hoffen die jungen Ausbilder auch, dass bald wieder Messen stattfinden: „Dort entsteht der direkte Kontakt und es ist interessant, die Gesichter wiederzusehen, die man angetroffen hat“, sagt Stefanie Dreher. So wie bei Azubi Vanessa Röder, die sich nach dem Besuch einer Berufsfindungsmesse in Dessau für die Ausbildung bei der EDNA International GmbH entschied.

Von der Handwerkskammer prämiert und persönlich geehrt werden 2020 auch die Bauer Elektroanlagen GmbH Halle in Halle (Saale), die Elektro Schulze GmbH in Dessau-Roßlau, die ER + TE Stahl- und Metallbau GmbH in Zerbst, die Autohaus Böttche GmbH in Zerbst und die Autohaus Schmidt GmbH in Zerbst.



In der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft in Halle werden die Innungen unterstützt.
Foto: KHS Halle-Saalekreis

Altmeister werden geehrt

Gesucht werden Meister der Jahrgänge 1961 und 1971

Traditionell würdigt die Handwerkskammer Halle das Lebenswerk verdienter Handwerksmeister. Für das 50-jährige Meisterjubiläum können Meister den „Goldenen Meisterbrief“ und für das 60-jährige den „Diamantenen Meisterbrief“ erhalten.

Die Handwerkskammer ruft Unternehmen, Meister, Familienangehörige, Freunde und Bekannte sowie die Handwerksorganisationen im Kammerbezirk auf, Vor-

schläge für zu ehrende Handwerksmeister zu übermitteln. Gesucht werden in diesem Jahr Meister, die 1961 bzw. 1971 die Prüfung zum Handwerksmeister abgelegt haben. In welchem Rahmen die Ehrung in diesem Jahr stattfinden kann, richtet sich nach den pandemiebedingten Gegebenheiten.

Anmeldung: Heidemarie Haberland, Tel. 0345/2999-170, E-Mail: hhhaberland@hwkhalle.de

Richtig lüften, aber wie?

Wer engen Kontakt im Beruf nicht vermeiden kann, soll lüften. Eine Empfehlung erläutert, wann und wie lange

Nach vielen Wochen der Schließung dürfen einige Betriebe und Läden im Kammergebiet wieder öffnen - allerdings unter Einhaltung strenger Hygiene- und Abstandsregeln. So ist u.a. vorgeschrieben, dass sich in Einrichtungen und Betrieben bei einer Fläche bis zu 800 Quadratmetern höchstens eine Person je 10 Quadratmeter in den Räumlichkeiten aufhalten darf. Diese Regeln beziehen sich auf Mitarbeiter und „Nichtbeschäftigte“, also auch auf Kunden.

In einigen Fällen kann die 10-Quadratmeter-Regel nicht eingehalten werden. So muss beispielsweise ein Kosmetikstudio mindestens eine Größe von 20 Quadratmetern haben - und das ist nicht immer der Fall. Auch im Alltag von Friseuren ist die Regel nicht immer umsetzbar. Kann die Mindestfläche von zehn Quadratmetern pro Person aus betrieblichen Gründen nicht eingehalten werden, so sind laut Bundesministerium für Arbeit und Soziales zusätzliche Schutzmaßnahmen erforderlich, um die Verbreitung des Virus wirksam zu verhindern. Bei der Gefährdungsbeurteilung müssen dann andere geeignete Schutzmaßnahmen festgelegt werden, die den gleichwertigen Schutz der Beschäftigten sicherstellen, insbesondere Lüftungsmaßnahmen und geeignete Abtrennungen zwischen den anwesenden Personen.



Fenster auf: Die CO₂-Konzentration in der Luft ist mit einfach bedienbaren und preiswerten Messgeräten feststellbar.
Foto: HWK Halle/Martin Löwe

Mit der Frage des „gleichwertigen Schutzes“ durch Lüften beschäftigten sich die Berater der Handwerkskammer Halle. „Was ist gleichwertig? Mit dieser Frage steht das Unternehmen oft allein da“, erklärt Dipl.-Ingenieur Detlef Polzin.

Laut der Arbeitsstättenrichtlinie (ASR) A3.6 darf der maximale Wert der CO₂-Konzentration in der Raumluft von Arbeitsstätten bei maximal 1.000 ppm liegen. Zum Vergleich: Außenluft hat gewöhnlich eine CO₂-Konzentration von 400-450 ppm (parts per million). Die SARS-CoV-2-

Arbeitsschutzregel, eine Empfehlung des Bundesarbeitsministeriums, sieht vor, diesen Wert von 1.000 ppm über ein Lüftungskonzept möglichst zu unterschreiten. Es wird deshalb empfohlen, die CO₂-Konzentration in der Raumluft regelmäßig zu messen. Sobald sie 700 ppm überschreitet, sollte quer- bzw. mindestens stoßgelüftet werden, bis die CO₂-Konzentration unter 550 ppm fällt. **yb**

Ansprechpartner: Detlef Polzin, Tel. 0345/2999-229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de; Weitere Informationen: www.bmas.de

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 30. März bis zum 19. April 2021 gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Hans-Jürgen Eiserfey zum 60., Ralf Ermisch zum 60., Holger Hobus zum 60., Detlef Kuhne zum 65., Hendrik Rebhahn zum 60., Fred Wilke zum 60., Falk Zimmermann zum 60., Jürgen Jäschke zum 65., Petra Weber zum 70., Gerhard Peter Büttner zum 75.

Burgenlandkreis: Heike Erfurth zum 60., Ute Hanold zum 60., Lars Hoffmann zum 65., Ludmilla Kießling zum 65., Birgit Lisiewicz zum 65., Joachim Vogel zum 65., Angel Georgiev zum 70., Joachim Röder zum 70., Marita Hälbig zum 75., Bärbel Schmidt zum 75., Wolfgang Schmidt zum 80., Klaus Krug zum 85.

Dessau-Roßlau: Victor Sanchez Devanes zum 60.

Halle (Saale): Karla Gast zum 60., Ingolf Hinz zum 60., Ralf Kubale zum 60., Anett Kühn zum 60., Steffi Taubitz zum 60., Petra Brückner zum 65., Udo Dunkel zum 65., Klaus Höschel zum 65., Jörg Zopf zum 65., Annegret Schuster zum 70.

Mansfeld-Südharz: Udo Halle zum 60., Norbert Haas zum 65.

Saalekreis: Thomas Udo Schwendler zum 65., Simone Wagner zum 65., Axel Winkler zum 70., Harald Stoll zum 75., Gertrud Herzog zum 95.

Salzlandkreis: Klaus Jakobides zum 70., Siegfried Jakubitz zum 70., Ludwig Leschinger zum 70., Dieter Wolf zum 80.

Wittenberg: Markus Grimm zum 60., Gerd Hintersdorf zum 60., Rüdiger Köllner zum 60., Jürgen Krienitz zum 60., Michael Rietz zum 60., Karl-Heinz Tschochner zum 60., Peter Weidner zum 60., Gabriela Weiß zum 60., Matthias Wendt zum 60., Klaus Lutze zum 65., Harry Löffler zum 70., Werner Schmidt zum 70., Ilona Schubert zum 70., Erika Rohnke zum 80.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen können vorerst keine festen Termine angeboten werden. Betriebsinhaber und Existenzgründer erreichen unsere Mitarbeiter per Telefon und per E-Mail. In dringenden Fällen können Termine in der Handwerkskammer oder im Betrieb vereinbart werden.

Beratung betriebswirtschaftliche Fragen und Existenzgründung:

- Michael Hirsch: für den Burgenlandkreis, Altkreis Merseburg-Querfurt, Tel. 0345/2999-256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: für Anhalt-Bitterfeld, Dessau-Roßlau, Salzlandkreis (ehem. Bernburg), Tel. 0345/2999-224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Antje Leuoth: für Halle, Mansfeld-Südharz, Saalekreis (ohne Merseburg-Querfurt), Tel. 0345/2999-223, E-Mail: aleuoth@hwkhalle.de
- Bernd Linge: für den Landkreis Wittenberg, Tel. 0345/2999-226, E-Mail: blinge@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung:

- Karl-Heinz Grimm: Tel. 0345/2999-225, E-Mail: kgrimm@hwkhalle.de
 - Detlef Polzin: Tel. 0345/2999-229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de
- Rechtsberatung:**
- Andreas Dolge, Tel. 0345/2999-169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Infos zu Corona:
www.hwkhalle.de

bis zu 75 % durch Förderung sparen

Ich mache meinen Meister bei der Handwerkskammer Halle

Metallbaumeister:
13.09.2021 - 18.03.2022 (Vollzeit)
21.01.2022 - 16.12.2023 (Teilzeit)

ANRUFEN: 0345 7798-710
WEB: hwkhalle.de/metallbau

Handwerkskammer Halle (Saale)



Klaus-Dieter Kohlmann und seine Frau verkaufen ihre Produkte nur an der Theke und spüren keine Umsatzeinbußen. Kollegen, die Ware für Feiern oder an Schulen und Kitas liefern, leiden finanziell, seitdem die Pandemie begonnen hat. Foto: HWK Halle

Viel Frust im Handwerk

Wohl dem, dessen Geschäft nicht komplett geschlossen ist – könnte man meinen. Doch auch wer geöffnet hat oder Abholservice anbieten darf, ist von einem normalen Alltag und guten Umsätzen oft weit entfernt

Der zweite Lockdown zieht sich inzwischen über Monate hin. Einige Gewerke mussten ihre Betriebe komplett schließen, andere waren und sind indirekt von den Maßnahmen betroffen. In der Öffentlichkeit und in den Medien erscheinen ihre Lockdown-Geschichten seltener, doch auch sie müssen diese schwierige Situation meistern. Die DHZ sprach mit einem Augenoptiker, einem Fleischer und einem Goldschmied über ihre Lockdown-Erfahrungen.

Sein Geschäft war durchgehend geöffnet. Sven Schubert ist Optometrist (HWK) und Augenoptikermeister und seine Berufsgruppe auf den ersten Blick von den Maßnahmen nicht so betroffen. Doch das stimmt nur teilweise. Denn ob genügend Kunden kommen, hängt derzeit stark vom Standort des Betriebes ab. „Der Verlust ist in den großen Städten größer als in anderen Gebieten“, berichtet Schubert. In kleinen Orten, wie etwa Merseburg, sei die Hemmschwelle für die Kunden nicht so hoch. In Städten wie Halle wiederum, wo durch Ladenschließungen und Homeoffice einfach weniger Menschen unterwegs sind als sonst, sehe das anders aus. „Viele, die sonst ihren Optiker neben der Arbeit haben, aber jetzt zu Hause sind, gehen eben nicht hin“, so Schubert. Als stellvertretender Obermeister der Augenoptiker/Optometristen-Innung Sachsen-Anhalt weiß er, wie es einigen Kollegen in ihren Optikerläden geht. Es wurde Überbrückungshilfe beantragt, etliche Betriebsinhaber hätten Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken müssen.

Persönlicher Kontakt zum Augenoptiker ist nötig
Dabei sind die Hygienestandards hoch. In Schuberts Laden werden Brillen und Geräte selbstverständlich keimfrei gehalten. Es gibt Luftfilter und gearbeitet wird mit FFP2-Maske. Auf 70 Quadratmetern Ladenfläche dürfen sich nur fünf Kunden gleichzeitig befinden. Grundsätzlich müsse der persönliche Kontakt erfolgen, da die Brillengläser fachlich korrekt in der Brillenfassung zentriert werden müssen und das nicht online geht, erklärt Schubert. Wer den Kontakt trotzdem reduzieren möchte, kann sich seine Brille zusenden lassen. Allerdings dann mit dem Hinweis auf eine zeitnahe Nachkontrolle durch den Optiker.



Jens Fischer arbeitet auch während der Schließung seines Ladens. In seiner Werkstatt fertigt der Goldschmiedemeister sowohl Schmuckstücke auf Bestellung an als auch welche, die er später verkaufen kann. Foto: Jenny Stadthaus

Dass viele Menschen gerade im Homeoffice arbeiten, hat im Geschäft von Schubert einen Effekt. „Es gibt eine gestiegene Nachfrage nach Bü Brillen. Diese filtern beim Blick auf den Computerbildschirm den natürlichen Blaulichtanteil heraus, schonen die Netzhaut und erlauben

„Die Angst wird bleiben und die Innenstädte prägen.“

Jens Fischer
Goldschmiedemeister

einen bequemeren Blick auf dem Monitor, ohne den Kopf ständig stark anheben zu müssen“, erklärt der Augenoptikermeister. Durch das Tragen von Masken und durch warme Heizungsluft leiden viele Menschen derzeit zudem an trockenen Augen. Hier führen Schubert und seine Kollegen Analysen durch und verkaufen entsprechende Tränenersatzmittel.

Finanzielle Verluste für viele Fleischer
Eine Schlange wie zu DDR-Zeiten entdeckte Klaus-Dieter Kohlmann zu Beginn der Pandemie vor seiner Fleischerei in Greppin. Durch den Abstand und die Anweisung, nicht zu viele Kunden gleichzeitig in den Laden zu lassen, wirkte es, als wäre der Teufel los. Tatsächlich hat Kohlmann, der seinen Betrieb in dritter

Generation führt, Glück, denn sein Geschäft ist allein auf den Thekenverkauf spezialisiert. Dieser läuft gerade sehr gut, denn die Menschen essen jetzt öfter zu Hause als vor Beginn der Pandemie. Als Obermeister der Fleischerinnung Bitterfeld und Landesinnungsmeister des Fleischerhandwerks in Sachsen-Anhalt weiß Kohlmann aber auch von Kollegen zu berichten, die kämpfen müssen. „Viele haben eine kleine Sitzgruppe für ihr Imbissangebot, die ist jetzt nicht mehr erlaubt. Andere betreiben einen Partyservice – das läuft nicht mehr“, so der Fleischermeister. „Fleischer beliefern auch Schulen und Kitas, auch dieses Geschäft bricht mit jeder Schließung weg.“

Kohlmann selbst versucht immer positiv zu bleiben. Um den Kunden in dieser schwierigen Zeit ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, machte er sich auf den Kassenbons einen kleinen Spaß. Die wegen der Pandemie zeitweise gesenkte Mehrwertsteuer betitelte er darauf als „Merkel-Bonus“. Bei den Kunden kam es gut an.

Erste Abmeldungen in der Innung
„Uns Goldschmieden geht es gut, wenn es den Menschen gut geht. Wir werden die Letzten sein, die von einem spürbaren Aufschwung etwas merken.“ Mit dieser Aussage macht Jens Fischer, Obermeister der Goldschmiede-Innung Sachsen-Anhalt, die Lage in seinem Gewerk eindeutig klar. „Wir sind nicht lebensnotwendig“, dessen ist er sich bewusst. In einer Zeit, in der die schönen Dinge

des Lebens zu kurz kommen, ist auch seine Goldschmiede in Weißenfels für den normalen Kundenverkehr geschlossen. Trotzdem arbeitet er jeden Tag, fertigt in der Werkstatt Schmuckstücke an, die er später einmal verkaufen kann. Er brauche seinen Arbeitsalltag, so Fischer. Schon im ersten Lockdown motivierte er seine Kollegen, die Zeit zu nutzen und ebenfalls in der Werkstatt kreativ zu werden, um die Arbeiten dann auf Messen auszustellen. Dass ein Großteil dieser Veranstaltungen ausfallen würde, war damals nicht absehbar. Inzwischen ist Fischer skeptischer: „Die Menschen sind verunsichert.“ Hochzeiten, Jugendweihen, alle Anlässe, die Kunden zu Goldschmieden führen, sind verschoben. Auch wenn der Lockdown vorbei ist, werden die Kunden noch eine Weile verhalten bleiben, befürchtet der Goldschmiedemeister. Die Angst, die geschürt wurde, werde bleiben und die Innenstädte prägen. In der Innung hört er die Kritik der Kollegen: „Keiner tut was für uns“, sagen viele. Zwei Abmeldungen hat die Innung schon verzeichnet. Zwar waren es Handwerker im Rentenalter, aber sie hätten unter anderen Umständen sicher noch ein paar Jahre weitergemacht.

Das Gold- und Silberschmiede-Gewerk ist laut Fischer keines, mit dem man sich ein großes finanzielles Polster schaffen kann. Über finanzielle Corona-Hilfen würde man unter den Kollegen aber nicht sprechen. Er selbst hat bisher keine beantragt. In der Werkstatt arbeitet er auf Bestellung. Der bisher in Sachsen-Anhalt erlaubte Liefer- und Abholservice werde von seinen Kunden gut angenommen, sei aber kein Vergleich zum eigentlichen Geschäft. Seine enge Bindung zu den Kunden zahle sich jetzt jedoch aus, so Fischer. „Eine Kundin hat mir gerade einfach 1.000 Euro überwiesen für ein Schmuckstück, das sie später anfertigen lassen will. Solche Kunden muss man erst einmal haben!“

Die bisherigen Maßnahmen der Regierung und deren Umgang mit der Pandemie kritisiert Fischer. Vieles ist für ihn nicht nachvollziehbar. Genau wie seine Kollegen möchte er endlich wieder öffnen. Das Ansteckungsrisiko in seinem Geschäft sei sehr gering: Die Kundenfrequenz am Tag sei mehr als überschaubar und viele Beratungen fänden sowieso mit Terminvergabe statt. **DHZ**

RECHTSECKE

50 Prozent Mieterlass während des Lockdowns

Das Oberlandesgericht (OLG) Dresden hat mit Urteil vom 24. Februar 2021 (Az. 5 U 1782/20) entschieden, dass der von der staatlichen Schließungsanordnung betroffenen Besitzerin eines Textileinzelhandelsgeschäfts eine Anpassung der Kaltmiete während des Lockdowns auf 50 Prozent zugestanden wird.

Wegen der Corona-Maßnahmen musste das Geschäft geschlossen bleiben. Die Ladenbesitzerin zahlte daher überhaupt keine Miete. Während das Landgericht Chemnitz sie noch zur vollen Mietzahlung verurteilte, entschied das OLG, dass der Mietvertrag aufgrund der Störung der Geschäftsgrundlage anzupassen sei. Da keine der beiden Mietvertragsparteien eine Ursache gesetzt oder dies vorausgesehen hat, sei eine Reduzierung der Kaltmiete um 50 Prozent angemessen.

Hintergrund

Viele Geschäftsraummieter sind von coronabedingten Einschränkungen, manche Branchen sogar vom Lockdown betroffen und werden von ihren Vermietern trotzdem zur vollen Zahlung der Miete verpflichtet, obwohl die Nutzung des Mietobjektes erheblich eingeschränkt ist. Der Bundesgesetzgeber hat sich dieses Problems angenommen und für alle Gewerberaummieter folgende Lösung geschaffen: Seit 1. Januar 2021 gilt die neue Regelung des Artikels 240 § 7 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch (EGBGB): „Sind vermietete Grundstücke oder vermietete Räume, die keine Wohnräume sind, infolge staatlicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie für den Betrieb des Mieters nicht oder nur mit erheblicher Einschränkung verwendbar, so wird vermutet, dass sich insofern ein Umstand im Sinne

des § 313 Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der zur Grundlage des Mietvertrags geworden ist, nach Vertragsschluss schwerwiegend verändert hat.“ Auf Pachtverträge ist diese Bestimmung entsprechend anzuwenden.

Die neue Regelung sagt zwar nicht, dass der betroffene Mieter automatisch keine oder keine volle Miete mehr bezahlen muss. Zweck dieser Regelung ist jedoch, die Verhandlungsposition des Mieters zu verbessern und zugleich die Verhandlungsbereitschaft der Vertragsparteien zu fördern, um die Lasten der Covid-19-Pandemie auf Vermieter und Mieter gleichermaßen zu verteilen.

Ausblick

Ob die neue gesetzliche Regelung die an sie gestellten Erwartungen auf Seiten der Gewerberaummieter erfüllen kann, bleibt abzuwarten. Die Rechtsprechung, die bereits im Zusammenhang mit dem ersten Lockdown herausgearbeitet wurde, weist jedoch in eine Richtung. So haben die Gerichte Ansprüche der Mieter auf Mietreduzierung zwar überwiegend abgelehnt, und zwar nicht weil § 7 des Art. 240 EGBGB nicht anwendbar sei, sondern aus Gründen der vertraglichen Risikozuweisung oder der fehlenden Unzumutbarkeit (LG München I, 31 O 7743/20, LG München II, 1 O 2773/20, LG Stuttgart, 11 O 215/20, LG Heidelberg, 6 O 66/20, LG Zweibrücken, HK O 17/20, LG Frankfurt, 2-15 O 23/20). Das Landesgericht Dresden hat nun aber im genannten Fall als erstes Obergericht entschieden, dass eine Anpassung der Kaltmiete zugestanden wird.

Beratung zu Rechtsthemen bei der Handwerkskammer: Andreas Dolge, Tel. 0345/2999-169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

HWK HALLE INFORMIERT

Unternehmensbörse

- Kfz-Technikermeister sucht ab sofort eine Kfz-Werkstatt mit bis zu fünf Beschäftigten in der Stadt Halle oder dem Saalekreis zur Übernahme. Chiffre-Nr.: N 127
- Verkauf einer Tischlerei. Ladenbauunternehmen sucht jetzt oder mittelfristig einen Nachfolger. Planung, Fertigung, Lieferung und Montage von Ladeneinrichtungen; Holz, Edelstahl, Aluminium und Glasverarbeitung; acht Mitarbeiter; solider Kundenstamm; relativ neue Ausrüstungen und eigener Fuhrpark; Grundstück 2.600 m²; Hallenbau 1.050 m²; Sozialräume und Büro; Zeitrahmen und Zahlungsmodalitäten nach Vereinbarung. Chiffre-Nr.: A 603
- Sehr gut aufgestelltes Heizung-Sanitär-Lüftungsunternehmen sucht Nachfolger. Das Unternehmen arbeitet regional und überregional mit einem festen Kundenstamm im gewerblichen und privaten Bereich. Durch Spezialisierung auf Entrauchungsanlagen im gewerblichen Markt haben wir uns eine hochinteressante Lücke erschlossen. Der Nachfolgeinteressent sollte über einen Meisterabschluss oder gleichwertigen Abschluss verfügen. Eine Einarbeitung wird zugesichert. Chiffre-Nr.: A 625
- Wohnen und arbeiten unter einem Dach – Nachfolger für ein Dental-labor am Rande der Dübener Heide gesucht. Das Dentallabor ist seit fast 20 Jahren am Markt etabliert und hat einen guten Auftragsbestand. Das Labor ist ideal für Existenzgründer geeignet. Es soll komplett verkauft werden. Chiffre-Nr.: A 626
- Eine freie, günstig gelegene Kfz-Werkstatt steht komplett bereit für einen jungen Meister. In den nunmehr 25 Jahren habe ich mir einen festen Kundenstamm aufgebaut. Aus Altersgründen möchte ich meine Werkstatt mit Grundstück, Immobilie, Betriebs- und Geschäftsausstattung in jüngere Hände geben. Eine Einarbeitung wird zugesichert. Chiffre-Nr.: N 128

Ansprechpartnerin in der Handwerkskammer Halle: Antje Leuth, Tel. 0345/2999-223, E-Mail: aleuth@hwkhalle.de, weitere Inserate unter: www.nexxt-change.org

